

## **Laudatio Bundesverband der Mütterzentren 17.10.2017**

Von Dagmar Lilly Margotsdotter

**Hier ist der Vortag live zu sehen und zu hören – als 3. Laudatio**

**<https://de-de.facebook.com/Muetterzentrum.Huchting/>**

**[Mütter- und Familienzentrum Huchting e.V.](#) war live – mit [Mütterzentrum Braunschweig e.V. / Mehrgenerationenhaus](#) und [4 weitere Personen](#) hier: [Bürger- und Sozialzentrum Huchting](#).**

[17. November um 08:24 · Bremen](#) ·

Live aus dem [Mütter- und Familienzentrum Huchting e.V.](#) vom Treffen des [Bundesverband der Mütterzentren e.V.](#). Wir übertragen u.a. die Praktissima-Preisverleihung.

Jedes Jahr wird von der Apfelbaumstiftung ein Preis ausgelobt, der Praktissima-Preis. Das Thema der diesjährigen Ausschreibung des Praktissima-Preises war **Mütterlichkeit**. Viele der Hunderten von Mütterzentren, Familien- und Elternzentren, und wie sie sich alle nennen, nahmen gern an der Preisausschreibung teil.

„Mütterzentren sind mütterlich.“

So schreibt das Müfaz-Team in Bad Nauheim in seiner Bewerbung um den Praktissima-Preis. Und weiter schreibt es: „Mütterlichkeit existiert nicht nur in Bezug auf die Rolle der Mutter, sondern Mütterlichkeit ist eine Haltung, ein Prinzip.“

Dann führen die Frauen vom Müfaz-Team näher aus:

„Eine mütterliche Grundhaltung ist eine sehr starke Haltung, aber nicht unangreifbar. Sie kann politisch ausgenutzt und verdreht werden mit Ideologien. Hier sehen wir beispielsweise eine Aufgabe für Mütterzentren: Das Thema Mütterlichkeit als eine Haltung und ein Prinzip ideologiefrei zu leben und zu vertreten.“

Das Mütterzentrum in Bad Nauheim ließ sich etwas einfallen, um sich mit dem Thema Mütterlichkeit auseinander zu setzen: Es wurden Fragebögen ausgeteilt, Antworten aufgeschrieben und gesammelt, über Monate..., Bilder gemalt und schließlich bastelte eine Arbeitsgruppe ein großartiges Symbol: einen schwangeren Baum mit vielen dicken Äpfeln (das Bild wird hochgehalten), die Wurzel tief in Mutter Erde, die Krone im Blau des Himmel. Auf jedem der dicken Äpfel gibt es ein symbolhaftes Bild oder einen Satz. Ein Satz z.B. lautet:

„Mütterlichkeit gab es früher ebenso, ist heute nur anders ausgeprägt.“

Ja, Mütterlichkeit ist heute anders ausgeprägt. Aber wie? Das Müfaz-Team Bad Nauheim kam zu dem Schluss:

„Durch die Diskussion haben wir für uns festgestellt, dass die Beschäftigung mit dem Thema Mütterlichkeit (...) nicht abgeschlossen ist.“

Für seine Bewerbung erhielt das Müfaz Bad Nauheim den ersten Praktissima-Preis der Apfelbaum-Stiftung 2017. Herzliche Glückwünsche!

Und die Frage können wir uns alle stellen: Mütterlichkeit, was ist das? Das Wort **Mutter** – was beinhaltet das: ideologiefrei – lebbar - vertretbar...?

Selten war das Wort **Mutter** so umstritten wie heute. Ja, das Wort **Mutter** gilt fast als politisch unkorrekt, mindestens aber als veraltet - „unsexy“.

**Mutter** muss in linken und/oder feministischen Kreisen bis hin zu den Grünen „Frau mit Kind“ heißen. Das Wort **Muttersprache** wurde offiziell in Herkunftssprache umgeändert und erhielt damit einen völlig anderen Sinn. Soll das Wort Mutter unsichtbar gemacht werden? Warum? Wozu?

Ja das Wort, besser gesagt: das Thema MUTTER hat es in sich. Nicht zufällig haben sich die Mütterzentren 1980, als sie ins Leben gerufen wurden, MÜTTERzentren genannt. „Mütter im Zentrum“, das war die Devise.

Lassen Sie uns doch einmal das Thema Mütter und Mütterzentren einbetten in einen größeren Rahmen - einen größeren geschichtlichen Rahmen, denn das haben diese wunderbaren Zentren verdient, die auf so tapfere Weise die Mütter unserer Gesellschaft in den Mittelpunkt stellen.

Wir wollen uns die jüngste Geschichte, sagen wir die letzten 120 Jahre, auf ganz besondere Weise anschauen, nämlich aus mutterzentrierter Sicht. Wir könnten sagen: aus mutterrechtlicher Sicht. Was Mutterrecht meint, sehen wir gleich.

**Um 1900** war das **Mutterrecht** entdeckt worden.

**Mutterrecht** - Was ist das? Ein Schweizer und Jurist hatte festgestellt, dass die alten Griechen eine andere Sozial-Struktur hatten als wir. Er bewies juristisch: Die alten griechischen Sagen zeigen ganz klar: Den Frauen gehörte das Land. Bei den alten Griechen waren Mütter die führenden Kräfte: Königinnen, Priesterinnen, Wissenschaftlerinnen... Und vererbt wurden Namen, Land und Besitz von den Müttern an die Töchter. Bei den alten Griechen standen also die Mütter im Zentrum.

Es erschien darüber ein dickes Buch: „Das Mutterrecht“ von Johann Jacob Bachofen. Die westliche Welt geriet in Aufruhr. Überall wurden nun lebendige Gesellschaften gesucht und dokumentiert, welche eine andere Stellung der Frau kannten, als unsere Kultur. Mythen wurden ebenso erforscht wie lebende Völker: Trobriander in der Südsee, Irokesen in Amerika, Arkan in Afrika und viele mehr... Das Patriarchat mit seinem uneingeschränkten **Vaterrecht** geriet in Rechtfertigungsnot: Bis dahin hatte das Patriarchat, die Herrschaft der Väter, eine angeblich „gottgegebene und ewige“ Existenzberechtigung.

Nun fanden sich plötzlich andere Völker, in denen die Sexualität frei ist; in denen die Mütter im Mittelpunkt stehen, Namen und Besitz an die Töchter weitergegeben werden, damit diese alles für die nachfolgenden Generationen hüten; in denen Brüder die Rolle des Vaters innehaben.

Und das erstaunlichste war: Der Normalzustand solcher Gesellschaften ist Frieden, Gesundheit und Wohlstand. Da stellte sich die Frage: wenn es solche mutterzentrierten Gesellschaften gibt, in denen Frieden, Gesundheit und Wohlstand herrschen, wie lässt sich dann die Stellung der Frau und Mutter in unserem Land rechtfertigen?

Viele Menschen<sup>1</sup> beschrieben um die Jahrhundertwende 1900 das Mutterrecht, darunter auch Frauen. Besonders eine: Ruth Bré.

1903 schrieb Ruth Bré ein Pamphlet. Sie verlangte das Recht zur freien Mutterschaft und dass ein Kind immer zur Mutter gehöre. Eine Mutter mit Kind müsse immer und unbedingt gefördert werden, auch ohne Heirat, ohne vaterrechtliche Ehe. Sie gründete den „Bund für Mutterrecht“, welche in kürzester Zeit Tausende von Mitgliedern fand, vor allem die berühmtesten Köpfe ihrer Zeit.

Dazu muss kurz geschildert werden, wie es Frauen/Müttern um 1900 ging:

Frauen hatten kein Recht auf freie Mutterschaft. Es gab das sog. Lehrerinnenzölibat, das auch für Beamtinnen galt: bei Heirat wurde ihr gekündigt. Eine Frau, die dagegen außerhalb der vaterrechtlichen Ehe ein Kind zur Welt brachte, galt entweder als geistesgestört, weil sie ihre Triebe nicht unter Kontrolle hatte und wurde in die Irrenanstalt gebracht. Oder sie wurde als kriminell verhaftet, da sie gegen die Sitten verstieß. Dann wurde sie ins Gefängnis gesteckt und danach vielfach der Prostitution preisgegeben – auf jeden Fall verlor sie ihr Kind. Immer.

Doch in der Ehe hatte sie auch keinerlei Rechte: Ihre Kinder gehörten dem Vater und sie selbst hatte diesen als Vormund. Sie besaß nichts. Alles gehörte dem Ehemann – und im Falle einer Scheidung konnte sie gehen: ohne Kinder, ohne Besitz.

Und die Möglichkeit eine Arbeit zu finden, also ihr Leben selbst zu bestreiten, war gering.

### **Fünfzehn Jahre später, um 1915**

Der erste Weltkrieg trieb die Herrschaft der Väter, auf die Spitze: Millionenfach starben junge Männer auf den Schlachtfeldern, welche alte Männer angezettelt hatten.

Als der Krieg verloren war, brach eine Epoche an, in der das Patriarchat, also die Herrschaft der Väter, gänzlich in Frage gestellt wurde. Die Frauen/Mütter errangen sich das Wahlrecht, sie hatten nun schon lange bewiesen, dass sie fähig waren, die ganze Nation zu tragen – während des Krieges hatten sie alles am Laufen gehalten! - und das sog. Lehrerinnenzölibat wurde aufgehoben. Damit hatte die Frau das Recht auf Mutterschaft, auch wenn sie einer Arbeit nachging. Allerdings immer noch nicht das Recht auf freie Mutterschaft, also außerhalb der vaterrechtlichen Ehe.

Dennoch wurden die zwanziger Jahre eine freie Zeit für Frauen:

Frauen wurden Angestellte, erlangten Selbstbewusstsein und Stolz. Es gab Pionierinnen, Pilotinnen, Rennfahrerinnen, Weltenbummlerinnen...Es entstanden anarchistische Kreise, in denen Männer sich als Matriarchisten bezeichneten. Die ersten Frauen probten freiwillig und mutig nichteheliche Mutterschaft (wie Franziska Gräfin von Rewentlow) und lebten in Kommunen und utopischen Gesellschaften die freie Liebe.

Es gab Patrioten und Patriotinnen. Und nun gab es auch noch Matriarchistinnen und Matriarchisten. Der Kampf zwischen Patrioten und Matriarchisten, wie sich manche mutterrechtlich orientierten Männer ausdrücklich nannten, entbrannte vollends, als Sigmund Freud seine Psychoanalyse bekannt machte. Die Stellung des *pater familias* war seit Jahrzehnten ins Wanken gekommen - besonders durch die unzähligen Tode im ersten Weltkrieg: Ein sinnloses millionenfaches Dahinmorden von Söhnen durch Vaterländer.

---

<sup>1</sup> Lewis Henry Morgan, Johann Jakob Bachofen, Friedrich Engels, August Bebel...

Nun sollte die Stellung des Vaters wieder gefestigt werden.

Freuds Ziel war es, besonders mit der Beschreibung des Ödipuskomplexes, den Mann als **Vater** zu rehabilitieren. Er beschrieb den **Vater** als Kulturbringer, als zentrale Figur im Leben eines Kindes- ja, eines jeden Menschen, einer jeden Gesellschaft.

Da waren nicht alle mit einverstanden. Es gibt z.B. einen Briefwechsel zwischen Freud und Lou Andreas-Salome, in dem sie, die erste Psychoanalytikerin Deutschlands, ihn nach seiner Meinung über **Matriarchat** und **Mutterrecht** befragt. Seine Antwort lautete ungefähr so: „Wenn die Forschungen Recht haben, bricht meine ganze Theorie zusammen.“

Gleichzeitig schrieb ein Anthropologe (Bronislaw Malinowski) den Aufsatz: „Mutterrechtliche Gesellschaften und der Ödipus-Komplex“ und wies nach, dass es in mütterrechtlichen Gesellschaften --- keinen Ödipus-Komplex gibt! Er kannte die matriarchalen Trobriander aus der Südsee. Da gab es keine Herrschaft. Besonders kein Vaterrecht. Und wo kein Vater herrscht, gibt es keinen solchen Komplex.

Frauen und Männer reisten in der Welt herum und stellten in ihren Büchern das freie bedürfnisorientierte Liebesleben matriarchaler Kulturen vor und verglichen es mit dem monogamen Ehezwang.

### **1930 bis 1945**

Die wirtschaftliche Lage der ersten deutschen Demokratie, der Weimarer Republik, war miserabel geworden. Und immer, wenn ein Volk leidet, leiden besonders Mütter und Kinder. Nun gewannen Nationalsozialisten die Oberhand.

Es wird immer behauptet, der Nationalsozialismus hätte einen **Mutterkult** hervorgebracht. Aber das ist eine völlige Verdrehung der Tatsachen, wie es wirklich ablief: In einem Kult wird etwas geliebt, verehrt, geschützt, auf Händen getragen. In einem Mutterkult wäre die **Mutter** geheiligt gewesen, verehrt, man wäre ihr in großer Ehrfurcht begegnet. Sie wäre frei und das Höchste gewesen. Sie wäre Priesterin, Lehrerin, Führende und würde die Geschicke lenken.

Doch im Nationalsozialismus wurde die Frau völlig ausgegrenzt. Sie MUSSTE entweder Kinder gebären oder durfte nicht – bis hin zur Zwangssterilisation. Männer sollten die Frau als Schlachtfeld betrachten, auf dem sie, die Männer, sich opferten, um Volk und Führer Kinder zu zeugen. Polizisten wurden sogar verpflichtet zu heiraten. Der sogenannte Mutterkult war nichts anderes als ein Vater- und Führerkult, in dem die Frau zur Gebärmachine wurde. Es galt Zeugungspflicht und Gebärgewalt für den Führer. Aber nur für „reinrassige“ Menschen. Die anderen wurden ausgeschlossen, ausgemerzt. Der „Bund für Mutterrecht“, der noch bis in die Nazi-Zeit als „Bund für Mutterschutz“ weiter existiert hatte, wurde aufgelöst.

### **Nach 1945**

entstand das Phänomen der Hausfrauenehe. Die RAMA-Familie galt als Vorbild: Vater, Mutter und zwei Kinder. Für die Frau gab es eheliche Pflichten wie Sex und Kinderkriegen, und wenn eine Frau/Mutter sich scheiden lassen wollte, herrschte das Schuldprinzip: Wenn ER sich nicht hatte etwas zu Schulden kommen lassen, hatte SIE keine Chance, ihre Kinder zu behalten und den nötigen Unterhalt zu bekommen. Ohnehin konnte SIE ohne seine

Genehmigung weder einer Arbeit nachgehen, noch ein Konto eröffnen. Das Thema **Mutterrecht** war verschwunden, durch den Krieg aus dem kollektiven Bewusstsein ausgelöscht.  
Ausgelöscht. Tabu.

Es gab zwar eine gewaltige Menge unehelicher Kinder – zeitweilig regional bis zu 50% aller Kinder<sup>2</sup>. Doch wie erging es den Müttern?

Was war mit den Müttern, deren Ehemänner nicht wieder nach Hause kamen? Was war mit denen, deren Ehemänner zwar wiederkamen, aber völlig verändert waren? Was war mit den Frauen, welche von den Besatzungsmännern schwanger wurden? Was war mit den Frauen, die Kinder wollten, aber keinen Mann fanden, weil es einfach zu wenige gab?

Witwenunterhalt für sie und ihre Kinder verfiel, wenn sie sich einen neuen Partner nahmen – Doch welche konnte von einem neuen Liebsten erwarten, dass er gern die finanzielle Last für eine nicht von ihm gegründete Familie übernahm? Die sogenannten Onkelehen entstanden – ein abfälliger Begriff.

### Erst um 1960

änderte sich die Lage: Die sog. Frauenbewegung formierte sich.<sup>3</sup> Und mit ihr tauchten die verloren gegangenen Bücher wieder auf - das verloren gegangene Wissen von mutterzentrierten, mutterrechtlichen Gesellschaften. Teilweise jedenfalls...Wieder reisten Frauen und einige Männer los und suchten Matriarchate auf. Besonders berühmt wurden damals die Hopi-Indianer.

Doch das Wort MUTTER hatte einen gewaltigen Schaden genommen. Erst die Zeit des Nationalsozialismus. Dann die des sogenannten Wirtschaftswunders: In den 50iger Jahren war eine ganze Generation in einem engen Gebilde von Vater-Mutter-Kind und „trautem Heim“ aufgewachsen - der neu entstandenen patriarchalen Kleinfamilie. Das eine, wie das andere, hat die Frauen als Mütter auf eine Weise missbraucht, entrechtet und gedemütigt, dass die meisten derjenigen, die sich „emanzipieren“ wollten – die Töchter also - mit MUTTER nichts mehr zu tun haben wollten.

Früh spaltete sich die Frauenbewegung. Es bildeten sich der Gleichheitsfeminismus und der Differenzfeminismus.

Warum? Frauen als Mütter galten selbst in der Frauenbewegung für viele als dumm und rückständig. Hausfrauen halt. Die jungen Frauen, welche die Bewegung in Gang gesetzt hatten, wollten sich nicht als Mütter bzw. Ehe- und Hausfrauen sehen und verstehen. Sie wollten anders sein. Aber wie? Wie ist eine Frau wirklich, ohne Zuschreibungen durch das Patriarchat? Welche wusste das schon? Es begann eine wilde Entdeckungsreise...

### Um 1975

Kam das Thema Mutter wieder auf. Eine französische Ärztin hatte bei den matriarchalen Yequana\_Indianern in Venezuela gelebt (Jean Liedloff) und ihr berühmtes Buch „Auf der Suche nach dem verlorenen Glück“ herausgebracht. In diesem Buch stellte sie auf

---

<sup>2</sup> (laut Wikipedia)

<sup>3</sup> August Bebel, Friedrich Engels, Wilhelm Reich, Lewis Morgan, James Frazer, u.a. wurden von den Frauen wiederentdeckt. James Mellaart machte seinen spektakulären, archäologischen Fund vom matriarchalen Catal Höyük. Das Mutterrecht dämmerte morgendlich auf...

beeindruckende Weise erstaunliche Dinge in den Mittelpunkt: das Getragenwerden als Baby und andere mütterliche Handlungen. Für die junge Ärztin wurde diese Mütterlichkeit als Quelle des glücklichen Lebensgefühls eines jeden Menschen sichtbar. „Die sanfte Geburt“ kam auf (Frédéric Leboyer) und „Das Große Stillbuch“ (Hannah Lottrop) machte Stillen wieder modern. Es wurde die Hausfrauengewerkschaft gegründet, die Lohn für Hausarbeit forderte. Ehefrauen erreichten, dass sie selbst Konten eröffnen und Arbeitsverträge abschließen durften – allerdings unter der gesetzlichen Bedingung, dass es der Familientätigkeit nicht abträglich war. Das Scheidungsrecht wurde geändert: Das Schuldprinzip wurde gestrichen und durch das Zerrüttungsprinzip ersetzt. Das Unterhaltsgesetz wurde zugunsten der Frauen radikal verbessert und eine Mutter erhielt automatisch das alleinige Sorgerecht für ihre Kinder - sodass der Mann, der Erzeuger eines Kindes, ohne jegliche Verpflichtungen blieb ---- außer Unterhalt zu bezahlen, wenn er genug verdiente.

Das erinnert an Mutterrecht, auch wenn es nie so benannt wurde. Doch erhielten eheliche Kinder - rein nach Vaterrecht – noch automatisch den Namen des Ehemannes, den auch die Frau annehmen musste. Kinder galten immer als Kinder des Ehemannes, auch wenn sie biologisch von einem anderen Mann abstammten (sogenannte Kuckuckskinder). Aber immerhin: Es gab nun ein Scheidungsrecht, wie es das für uns Frauen seit Einführung der vaterrechtlichen Ehe bis dahin nie gegeben hatte.

Und die Mütter ließen sich scheiden. Zu Tausenden.

Mütter meldeten sich mutig und mit neuem Selbstbewusstsein zu Wort - verheiratet, geschieden, ledig. Mütter sprachen aus, dass sie weder dumm noch zu unterrichten seien und schon selbst ganz gut wüssten, was sie bräuchten. Das war die Stunde von Monika Jaeckel und Greta Tüllmann: Diese beiden Frauen schlugen einen völlig neuen Weg Müttern gegenüber ein. Sie gründeten die **Mütterzentren**. Hier sollten Frauen mit Kindern weder pädagogisiert, noch „gebildet“ werden. Im Gegenteil: Monika und Greta wollten einfach Orte schaffen, in denen sich Mütter als kompetente, kreative Frauen treffen, gegenseitig unterstützen, vernetzen und bereichern konnten. Sie sahen in Müttern weniger hilfsbedürftige Wesen, als vielmehr Frauen, welche unter patriarchalen Bedingungen leben müssen. Frauen die unter patriarchalen Bedingungen Kinder gebären und erfolgreich großziehen sollen. Frauen, die ihre Kinder lieben und oftmals an diesen Umständen verzweifeln und zu Grunde gehen.

An patriarchalen Kleinfamilien eben. Was das heißt, wissen wir all.

Die Struktur der patriarchalen Kleinfamilie macht aus Frauen mit Kindern etwas anderes, als mutterrechtliche Strukturen. Doch, was Frauen als Mütter brauchen, wissen sie selbst, meinten Monika Jaeckel und Greta Tüllmann. Und so boten sie Räume und Entlastung, damit sich Mütterlichkeit, Wissen und Kreativität entfalten konnten.

Wir matriarchatsbewegten Frauen kennen Monika und Greta gut. Unsere Wege haben sich oft gekreuzt. Wie oft und gern hat Greta z.B. später in ihrer Zeitung **Ab40** unsere Berichte über mutterrechtliche Gesellschaften abgedruckt. Alles über unseren Muttergipfel und überhaupt alles aus unserer Bewegung! Unserer? Ja, von uns Matriarchatsfrauen...

Doch wie ging es weiter, nachdem 1980 die Mütterzentren aus dem Boden wuchsen wie Apfelbäume - Hunderte, ganz unterschiedliche Orte: Frauenorte, Mütterorte, mütterliche Orte.

### Um 1990

formierte sich die sogenannte Väterbewegung.

Übrigens: Ein Pendant – eine **Mütterbewegung** – gibt es bis heute nicht. Im Gegenteil, aber da kommen wir gleich drauf zurück.

Die Väterbewegung, die im Grunde nur aus wenigen, radikalen Männern besteht, erreichte, dass sich das Rad des Mutterrechts, das gerade erneut in Gang gekommen war, wieder zurückdrehte:

Das alleinige Sorgerecht für Mütter wurde abgeschafft. Bis 2005 wurde das „gemeinsame Sorgerecht“ eingeführt, das nun automatisch in Kraft tritt. Davor musste das „gemeinsame Sorgerecht“ extra beantragt werden. Die Mutter musste bestätigen, dass eine gute Kooperation zwischen ihr und dem biologischen Vater bestehe. Jetzt kehrte es sich für sie um: Die Mutter bekam den Schwarzen Peter, wenn sie nicht alles mit dem Ex besprechen und regeln wollte, ja, vielleicht von ihm traumatisiert war. Sie muss jetzt nachzuweisen, dass eine Kooperation nicht möglich ist. Und die Kinder sind immer dazwischen. Außerdem wurde das Unterhaltsgesetz gegenüber der Frau, ob Mutter oder nicht, erheblich verschlechtert, sodass eine Mutter nach der Scheidung häufig völlig mittellos dasteht. Da bleibt nur Harz IV. Und die Kinder immer dabei!

Das Heer sogenannter „alleinerziehender Frauen mit Kindern“, Müttern also, wurde größer und größer und wächst immer noch. Und die Zahl der Harz IV-Empfängerinnen auch. Und nicht nur das: Von 2005 an ging es weiter in Richtung Vaterrecht. Seit dem Jahr 2013 erhält jeder erfolgreiche Keimzellen-Überträger – vom liebenden Softie bis hin zum gewalttätigen Macho – nun auch ausdrücklich gegen ihren Willen das Sorgerecht, zusammen mit der Frau, die das Kind austrägt. Zur Not kommt sie nun ins Gefängnis – nein, keine Übertreibung – wegen „Kindesentzug“. Wenn sie nicht mit dem biologischen Vater und/oder Vater Staat „kooperiert“, wie es heißt, wird ihr „mangelnde Erziehungsfähigkeit“ und „fehlendes Wohlverhalten“ unterstellt und das Kind, bzw. die Kinder weggenommen.

Überhaupt passiert Folgendes immer häufiger: Es wird richterlich aufgrund von Gutachten entschieden, dass die Kinder einer Mutter besser beim biologischen Vater aufwachsen sollten. Dann nämlich, wenn dessen ökonomischen Verhältnisse besser sind, als die der Mutter. Und dass das fast immer der Fall ist, ist bekannt. Männer verdienen nun mal 100% mehr als Frauen in unserem Land<sup>4</sup>, genau doppelt so viel. ER nimmt sich dann eine neue Partnerin – und schon sind die Kinder per Familiengericht der Mutter weggenommen - einer kerngesunden, liebenden Mutter.

Aber: Mutter? Was ist das denn schon? Gibt es denn etwas Besonderes an Mutter, Muttersein, Mütterlichkeit? Oder SOLL es das Besondere an **Mutter** nicht mehr geben? Soll es unsichtbar gemacht werden?

Und damit komme ich zurück zum Anfang.

---

<sup>4</sup> In den Medien heißt es, Frauen verdienen 50% weniger als Männer.

Mutter wird aufgelöst im Wort Eltern. Sie soll genau so ein Elternteil sein, wie das, was „Vater“ genannt wird – eine Keimzellenträgerin und ein Keimzellenüberträger. Mütter werden neutralisiert. Damit werden Mütter politisch abgeschafft. Baden Württemberg fördert ausdrücklich keine MÜTTERzentren, nur sog. Eltern- oder Familienzentren. Damit sagt ein ganzes Land: Die ursprüngliche Idee, Mütter im Zentrum, wird jetzt ausdrücklich abgelehnt.

Es geht noch weiter: Das Zukunftsmodell der FDP ist das sogenannte Wechselmodell. Dann sollen automatisch Kinder von getrennten Eltern Halbe-Halbe bei jedem Elternteil leben. Unterhalt fließt dann gar nicht mehr zu irgendeiner Mutter. Beide Elternteile sollen **gleichverpflichtet** einer Vollbeschäftigung nachgehen. Das Kind wächst in Institutionen auf.

Und was passiert, wenn ein Kind von zwei Lesben und zwei Schwulen aufgezogen wird, die sich alle trennen, wie es gerade in meinem Bekanntenkreis geschieht? Müssen diese Kinder dann Viertelweise abwechselnd bei allen vier Elternteilen leben?

Ein Kind ist ein Teil der Mutter. Es ist von ihrem Fleisch und Blut; SIE als Frau trägt das Kind neun Monate lang aus und bringt es schließlich zur Welt; SIE ist daher gewiss ganz anders strukturiert – körperlich, geistig, seelisch – als irgendein Mann. Das alles soll nichts zählen ---  
- ?

Das alles soll in der öffentlich Meinung, im Mainstream ausgelöscht werden, darf nicht mehr ins Bewusstsein dringen, besonders nicht in das Selbst-Bewusstsein der Frauen.

Und eine Mutterrechtsbewegung? Wo ist die?

Vor drei Wochen (am 23.10.17) meldete die Bertelsmann-Stiftung: Noch nie waren so viele Kinder so arm, wie heute. Alleinerziehende haben ein spürbar erhöhtes und rasch zunehmendes Armutrisiko in den letzten Jahren. Alleinerziehende? Männer und Frauen? Nein: über 91% Frauen/Mütter. Niedriglohnssektor. Harz IV...

Beide Worte – Frau und Mutter – kommen in dem Bericht der Bertelsmann-Stiftung nicht ein einziges Mal vor. In Zeitungsartikeln darüber auch nicht.

Überall werden wir als Frauen/Mütter unsichtbar gemacht. Der neueste Slogan der Politik lautet „Sozialpolitik vom Kind her denken“, so schreibt die Bertelsmann-Stiftung. Vater Staat schaut aufs Kind, an den Müttern vorbei? Das hatten wir schon mal.

Ja, so sieht der Weg aus, den wir nachvollzogen haben.

Mutterrecht: Aufgetaucht im kollektiven Bewusstsein um 1900, niedergeschlagen von zwei Weltkriegen. Wieder aufgetaucht in einem kurzen Intermezzo in der Nachkriegszeit – und nun direkt zurück zum Vaterrecht - unter dem Deckmantel in Aussicht gestellter Gleichberechtigung und versprochenen „Kindeswohls“.

Das Patriarchat denkt vom Kind her? Tut es das?!

Seien wir ehrlich: Das ist nur eine neue Variante, um sich erneut über die Frauen, die Mütter des Landes, hinwegzusetzen. Es wird doch der patriarchalen Politik seit Jahrzehnten quittiert: „Die Kinderarmut wächst weiter und die Folgen der Armut werden bisher nur lückenhaft erforscht“, wie die Bertelsmann-Stiftung auch in diesem Jahr feststellt.



„Was tun?“ fragt die Stiftung weiter, „Kinderarmut ist in Deutschland ein Dauerzustand.“ (Siehe [www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen...](http://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen...) 23.10.17, Studie)

Und immer ist die Hoffnung da, die Männer kämen endlich mit ins Boot. Ja, diese Hoffnung haben Generationen von Frauen spätestens seit der Frauenbewegung.

„Gleichverpflichtung“ ist das Zauberwort. Aber diese Verantwortung tritt nicht ein. Machen wir uns doch nichts vor. Sie wird von der großen Mehrheit der Männer nicht angenommen, ja, gelinde gesagt: Diese Verantwortung wird verweigert, wie auch die jüngste Studie aus Schweden zeigt: „Nur wenige Männer übernehmen als Väter mehr als das vom Staat geforderte Minimum (...) Den Rest erledigen die Frauen, bis sie selbst buchstäblich „erledigt“ sind“. (Siehe Carsten Schmiester, ARD Studio Stockholm, Die Gleichberechtigungs-Lüge, 12.10.17)

Ja, was tun?

Doch erst einmal die Wahrheit aussprechen: **Mütterarmut** ist in Deutschland ein Dauerzustand! Und genau das soll vertuscht werden.

Frauen mit Kindern, also Mütter -- ohne Mann als Vater an ihrer Seite, sind unerwünscht. Freien Frauen, freien Müttern, soll es nicht gut gehen.

Sie sollen sehen, wo sie bleiben.

Wo kämen wir denn da auch hin, wenn die Frauen keine Lust mehr hätten, zu heiraten? Und das haben sie ja auch schon immer weniger. Je besser es ihnen finanziell **ohne Mann** geht, desto seltener heiraten sie, zeigen die Statistiken der letzten 70 Jahre.

Wo kämen wir aber hin, wenn Frauen/Mütter sich der Kontrolle durch den Mann und Vater Staat entziehen? Wenn sie sich mit ihren Müttern, Schwestern, Töchtern, Brüdern, Onkeln, Fräundinnen und Fräunden<sup>5</sup> zusammen täten, wie in Mutterrechtlichen Gesellschaften üblich? Wenn Frauen die Väter ihrer Kinder zwar lieben würden, aber diese keine Rechte hätten; wenn Männer ihre Liebe und soziale Kompetenz als Väter lediglich verschenken könnten? Wäre das nicht das Ende des Vaterlandes?

Deshalb müssen freie Mütter durch ökonomische Tricks in die Knie gezwungen werden: Ehegattensplitting für die Ordentlichen; für die Unkooperativen gibt es keinen Unterhalt mehr und geringes Einkommen, Niedriglohnsektor, Karriere-Ende, Harz-IV. Und ihre Räume – Frauenhäuser, Frauenbuchläden, Frauencafés, Frauengleichstellungsstellen usw. – müssen lächerlich und überflüssig gemacht werden. Und Mütterzentren sollten umbenannt werden.

### **Seien wir doch ehrlich zu den jungen Frauen.**

Wir haben verstanden:

- dass sie keine Lust haben, nahezu allein für Kinder verantwortlich zu sein;
- dass sie auf die Männer setzen und von ihnen erwarten, dass diese sich genauso für den Nachwuchs einsetzen, wie sie selbst als Mütter;
- wir haben verstanden, dass sie hoffen, wenn Väter und Mütter durch das Wort Eltern gleich gemacht wurden, dass Männer dann mehr motiviert seien, bei der Familienarbeit mitzumachen.

---

<sup>5</sup> Wenn Stängel mit ä geschrieben wird, weil es von Stange kommt, dann kann auch Fräude mit ä geschrieben werden, weil es von Frau kommt ☺

- dass sie, die jungen Frauen/Mütter, genauso an Karriere und Geld teilhaben wollen, wie Menschen männlichen Geschlechts – mit oder ohne Kinder. Denn das, was wir in der Hose haben, kann doch nicht der Grund für ihre Benachteiligung auf allen Ebenen sein;  
- dass sie deshalb genauso sein wollen, wie Männer, weil jeder Unterschied zwischen Frau und Mann ihnen in der Geschichte des Patriarchats stets zum Nachteil gereicht hat. Das haben wir verstanden.

Ja, seien wir doch ehrlich zu den jungen Frauen und sagen wir ihnen:

- dass wir – Frauen und Männer - zusammen andere Modelle finden können, damit Kinder wieder in Gemeinschaften aufwachsen, vielleicht sogar in Mehrgenerationengemeinschaften aufwachsen können, statt in Zweier-/Paarbeziehungen, Kinderkrippen, KiTas, Ganztagschulen usw.

- Klar, jede Frau hier in diesem Raum hat einen Ausnahmemann, aber sollten wir den jungen Frauen nicht sagen, dass sie **statistisch** gesehen vergeblich auf biologische Väter als gleichwertige, nachhaltige Unter-Stützer warten? Dass wir und unsere Schwestern das doch auch schon vergeblich getan haben, genau wie unsere Mütter und ihre Schwestern. Seit Beginn der Frauenbewegung. Was ist daraus geworden? Nach 70 Jahren?

Verweigerung: weniger als 10% der Männer nehmen zwei Monate Erziehungszeit; verschwindende 2-3% aller Männer nehmen ein Jahr. Jahr für Jahr kommen diese Meldungen und doch wird so getan, als kämen die Männer, die Neuen Väter massenweise. Wie lange wollen unsere jungen Frauen, Töchter, auf einen Wandel warten? Wie viele Generationen sollen es noch tun? Könnte es nicht sein, dass wir gänzlich umdenken sollten? Fragen wir sie das!

Sollten wir ihnen nicht sagen:

Es ist ein großer Verlust für die Menschheit, wenn Ihr Euren Stolz, Eure Würde als MÜTTER DER WELT aufgibt. Wenn Ihr, nur um endlich im Patriarchat gleichberechtigt und als vollwertige Mitglieder anerkannt zu werden, alles **Mütterliche, alle mütterlichen Potenzen** leugnet und opfert.

Könnten wir nicht „Mutter“ gemeinsam anders denken? Auch „Groß-Mutter“ und „Tochter“? anders denken lernen?

Anders denken lernen zum Beispiel von modernen matriarchalen Gesellschaften?

**Morgen Vormittag werden wir uns einen Film ansehen.** Über die matriarchalen Mosuo, die in China leben. Diese Menschen - Männer, Frauen, Kinder, Alte, Junge - leben in einer der Gesellschaften,

- in denen Frauen als Mütter die Ländereien und Häuser besitzen – nicht eigennützig besitzen, wie **wir** Besitz verstehen.

- in denen Frauen als Mütter die Finanzen verwalten und die gesamte Ökonomie in den Händen halten;

- in denen Kinder immer zu ihrem mütterlichen Ursprungsklan gehören;

- in denen Frauen als Mütter den Männern (Onkeln, Brüdern, Söhnen, Erzeugern ihrer Kinder, Liebsten) sagen, was diese tun könnten, und diese das auch **gern** tun. Denn hier sind Männer nicht drangsaliert und überfordert, sondern entspannt und immer gut aufgehoben;

- in denen Frauen als Mütter die Führenden sind, die Lehrenden und diejenigen, welche das Leben gestalten – zum Wohle aller;

- in denen Frauen als Mütter nie auf die Mithilfe **eines einzelnen** Ehemannes/Partners oder Partnerin angewiesen sind, weil sie zusammen mit ihren Großmüttern, Müttern, Tanten, Onkeln, Geschwistern und so weiter, leben und wirtschaften, wirken und ihre Kinder großziehen können - wenn sie welche möchten. Und wenn sie keine möchten, dann die ihrer Schwestern und Kusinen. Alles recht.

Lasst uns doch diese WUNDERvolle Potenz, Leben auf die Welt bringen zu können, zum Gewinn aller sichtbar machen, EHR-würdig wirken lassen in allem, was wir tun:  
als Anwätlinnen, Lehrerinnen, Serviererinnen, Professorinnen, Frisörinnen, Bäuerinnen, Ärztinnen, Mütter – mit und ohne Kinder, zu Hause...  
ganz gleich, was wir tun,  
egal, wo wir sind,  
immer als Mütter der Menschen, als **Mütter** der Menschheit auf Erden.

Und für MUTTER ERDE, die wir würdig hüten und vertreten wollen.

\*\*\*\*